

Der Bürgermeister im Lainzer Versorgungsheim und im ehemaligen Malariaspital. Bürgermeister Reumann besichtigte am Sonntag Vormittag abermals das Lainzer Versorgungsheim und nahm insbesondere die Werkstättenräume in Augenschein. Er ließ sich besonders die Manipulation mit den Rohstoffen, die auf Lager liegen, erklären und erkundigte sich dann über den Umfang des gegenwärtigen Ueberbelages für dessen Beseitigung Maßnahmen in nächster Zeit durchgeführt werden. Vom Lainzerversorgungsheim begab sich der Bürgermeister in das Baumgartner Malariaspital, in welchem bereits derzeit eine Anzahl von Pflöglingen der Gemeinde Wien untergebracht sind. Am 1. Oktober sollen sämtliche Räumlichkeiten der Gemeinde übergeben werden, wodurch der Ueberbelag in Lainz beseitigt werden könnte. Der Bürgermeister besichtigte eine Anzahl Räume und nahm in der Küche Kostproben der bereiteten Speisen vor. Er begab sich hierauf in die Krankenzimmer der weiblichen Pflöglinge und nahm ihre Wünsche entgegen. Die Uebernahme des ehemaligen Malariaspitals ist nur mehr eine Formalität, tatsächlich ist bereits das ganze Spital im Tauschwege gegen andere Raritäten, in den Besitz der Gemeinde, die auch noch ein anderes Anrecht darauf hat, übergegangen. Der Belagraum in Baumgarten, welcher über tausend Betten hinausreicht, würde annähernd des augenblicklichen Bedarf genügen, keinesfalls aber ausreichen, um die Aufnahmsansuchen, die fortwährend einlaufen, zu berücksichtigen. Die herrschenden Teuerungsverhältnisse, nicht aber zuletzt die Verbesserungen in der Verköstigung der Pflöglinge, die durchgeführt wurden, sind die Ursachen des Ansturmes auf die kommunalen Versorgungsheime. Eine Reihe von Anregungen, die dem Bürgermeister durch die Augenschein-vornahme in den beiden Anstalten gegeben wurden, werden nicht unbeachtet bleiben und es auch in der Altersversorgung der proletarisierten Schichten der Bevölkerung inner besseres, vollkommeneres geleistet werden. Der Besuch des Bürgermeisters hat die Pflöglinge sehr erfreut, wissen sie doch, daß er immer bemüht ist, ihr Los so weit es möglich ist, zu verbessern.

Besetzung einer Sekundärärztenstelle. Im Status der Aerzte des städt. Gesundheitsamtes (Abteilung Aerzte der städt. Versorgungsanstalten) ist eine Sekundärärztenstelle II. Klasse vorerst provisorisch, jedoch mit dem Anspruch auf definitive Anstellung nach einer zweijährigen zufriedenstellenden Dienstleistung zu besetzen. Mit dieser Stelle sind die Bezüge der VII. ^{Bezugs-} Rangklasse d. i. jährlich je 4.800 K Gehalt und Ortszuschlag, allefalls statt des Quartiergeldes des Ortszuschlages Naturalwohnung und die derzeit festgesetzten sonstigen Zulagen verbunden. Die gehörig belegten Gesuche sind bis spätestens 9. Oktober 1920 beim städt. Gesundheitsamte zu überreichen.

Zur Kartoffelneurayonierung. In Hinblick auf die Kartoffelabgaben stellenvermehrung wird aufmerksam gemacht, daß jede der Kartoffelabgabestellen (auch die bisherigen) nur 15 Personen (Köpfe) zur Rayonierung annehmen darf und dass die Abgabestellen aus den Anschlägen bei den Marktanzlokalen, den mag. Bezirksämtern und ^{Bezirks-} Polizeikommissariaten ersichtlich sind.

Rückkehr von Wiener Kindern.
Am 21. September 1920 treffen um 10 Uhr abends die Kariass-Kinder aus Mank und Loich am Westbahnhofe ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder bestimmt abzuholen. Die Kinder aus Württemberg und Baden kommen Mittwoch den 22. September um 6 Uhr 40 Min. am Westbahnhofe an. (nicht wie ursprünglich gemeldet um 12 Uhr 40.)

+ + +